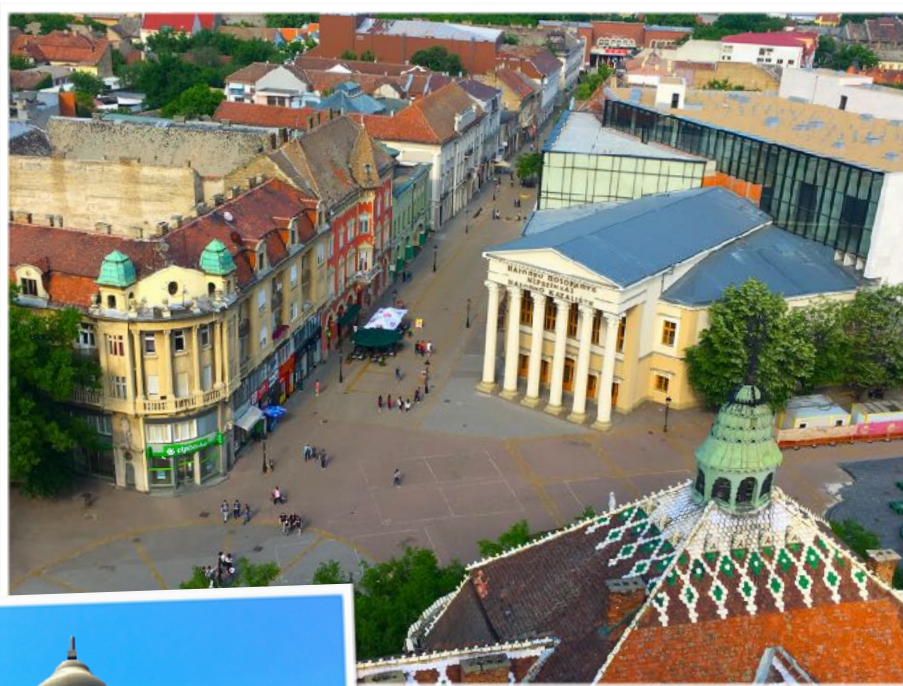


# Hospitationswoche in Serbien (10.05.18 - 17.05.18)



# Hospitationswoche in Serbien

## (10.05.18 - 17.05.18)

Der folgende Bericht über die diesjährige Hospitationswoche einer Gruppe von Referendarinnen des SSDL Karlsruhe (Gymn.) in Serbien entstand „arbeitsteilig“, d.h. er setzt sich aus Einzelbeiträgen der zehn Teilnehmerinnen zusammen. Zum leichteren Verständnis seien vorab die am deutsch-serbischen Austausch beteiligten Personen und Institutionen genannt:

### Beteiligte Institutionen und deren Vertreter\*innen:

- Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Karlsruhe (Gymnasium), vertreten durch Kirsten Krebsbach und Monika Lellé
- Fachberaterteam Belgrad, vertreten durch Jutta Sieberz-Pozza

### Deutsche Teilnehmerinnen

#### **(Angabe des jeweiligen Tandems):**

- 1. Lisa Bachmann**
- 2. Öznur Bakar**
- 3. Eva Desoi**
- 4. Larissa Freudenberger**
- 5. Franziska Kasper**
- 6. Kerstin Kerber**
- 7. Ann-Sophie Kimmich**
- 8. Lisa Kraft**
- 9. Miriam Olk**
- 10. Theresa Seemann**

### Serbische Teilnehmer\*innen

- Lazar Grušanović**  
**Maja Milošević**  
**Branka Joković**  
**Nataša Čolić**  
**Aleksandra Stojković**  
**Ivana Pantić**  
**Jana Vlahović**  
**Kristina Krcmarevic**  
**Mina Mikuljanac**  
**Milica Furtula**

### Gastschulen in Serbien in der Reihenfolge der Besuche:

- Grundschule „Drinka Pavlovic“ (Belgrad)
- Deutsche Schule Belgrad
- Grundschule „10. Oktober“ (Subotica)
- Gymnasium „Deszö Kosztolanyi“ (Subotica)
- Deutscher Kindergarten und Grundschule (Sombor)
- Gymnasium „Sremski Karlvoci“ (Stadt bei Novi Sad)

# Tag 1

## Ankunft

Mit vollgepackten Koffern, einem starken Kaffee und jeder Menge Vorfreude traten wir unsere Reise am 10. Mai 2018 nach Belgrad an. Am Flughafen angekommen, wurden wir sehr herzlich empfangen und zu unserer Unterkunft transportiert. Nachdem wir unsere Unterkünfte bezogen hatten, machten wir uns schließlich am Abend auf den Weg ins Hause Sieberz-Pozza, wo wir zum Abendessen eingeladen waren. Nicht nur die Gastfreundschaft von Frau Sieberz-Pozza beeindruckte uns, sondern auch die Warmherzigkeit und Offenheit unserer Tandempartner\*innen. Das gemeinsame Abendessen ermöglichte uns somit ein erstes Kennenlernen innerhalb der Gruppe und einen Austausch über die Eindrücke des ersten Tages. Durch den schönen Auftakt in die Hospitationswoche freuten wir uns nun umso mehr auf die kommenden Tage in Serbien.

**(Öznur Bakar)**



(Flughafen Frankfurt)



(Warten an der Bushaltestelle)



(Bücher als Gastgeschenke)

# Tag 2

## Besuch der Grundschule „Drinka Pavlovic“ und der Deutschen Schule Belgrad

Der erste Tag führte uns an die Belgrader Grundschule „Drinka Pavlovic“, die als serbische Modellschule Deutsch als vierstündiges Fach und erste Fremdsprache ab der ersten Klasse anbietet. Wir erfuhren, dass der Deutschunterricht an dieser - in Serbien 8 Jahre dauernden - Grundschule in den ersten beiden Jahren ausschließlich mündlich stattfindet, um die Schüler nicht zu überfordern, da sie im ersten Schuljahr auf Serbisch in kyrillischer Schrift alphabetisiert werden und im zweiten Schuljahr auf Serbisch in lateinischer Schrift. Zudem trafen wir hier das erste Mal auf das uns unbekanntes System, dass in zwei ‚Schichten‘ unterrichtet wird. Ein Schulgebäude dient sozusagen an einem Tag zwei Durchläufen, da vormittags ein Teil der Schüler unterrichtet wird und nachmittags/abends ein anderer Teil. Die Schichten werden wöchentlich getauscht - wie dieses System praktisch im Familienleben mit berufstätigen Eltern umzusetzen ist, blieb für uns offen.

Nach der Begrüßung an der Grundschule durch den Schulleiter hospitierten wir in einer Deutschstunde in einer dritten Klasse, die von der serbischen Lehrerin und Jutta Sieberz-Pozza, Fachschaftsberaterin, im Tandem gehalten wurde. Hier sahen wir beispielsweise, wie pantomimische Sequenzen, Gestik und Mimik zur Verständnisüberprüfung und Unterstützung für die Schüler angewendet werden.

Danach hielten zwei deutsch-serbische Tandems aus unserer Gruppe eine Stunde zum Thema ‚Schönheit‘ in der achten Klasse und eine Stunde zum Thema ‚Wo wohnst du?‘ in der fünften Klasse. Die Schüler besaßen ein gutes sprachliches Niveau und eine hohe Arbeitsmotivation, was zum Gelingen der Stunden entscheidend beitrug. In der Durchführung fielen in beiden Klassen Unterschiede zu Schülern und der Arbeitsweise im Unterricht in Deutschland auf. Diese Unterschiede bezogen sich v.a. auf die Lautstärke während Arbeitsphasen, hier herrscht in Deutschland eine höhere Toleranz. Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit sind zudem in Serbien an-

scheinend nicht so verbreitet wie in unserem deutschen Unterricht. Positiv erlebten beide Tandems die Zusammenarbeit und die Durchführung der Stunden im deutsch-serbischen Tandem, wobei vor allem der wechselnde Redeanteil gut geklappt hat.

**(Lisa Kraft)**

Ich sollte an der Grundschule „Drinka Pavlovic“ in einer fünften Klasse den Themenblock „Wohnumgebung“ behandeln. Dadurch, dass wir am ersten Tag mit unserem Unterricht an der Reihe waren, konnten wir uns nicht so gut absprechen und waren gespannt, wie der Unterricht laufen würde. Zudem kannten wir nicht das Niveau der Schüler und die mediale Ausstattung der Klassenräume. Wir waren erleichtert, dass es möglich war, mit einem Beamer zu unterrichten.

Die Schüler waren am Anfang sehr zurückhaltend, jedoch tauten sie im Laufe des Unterrichts zunehmend auf. Außer mir und meiner Tandempartnerin Jana war noch eine serbische Lehrerin im Unterricht, um uns zu helfen, falls die Schüler unruhig wären. Während unseres Unterrichts sollten die Schüler sich gegenseitig interviewen. Die serbische Lehrerin versuchte jedoch die ganze Zeit für Ruhe und Disziplin zu sorgen. Anhand dieser Situation kann man die Unterschiede der beiden Schulsysteme sehr gut betrachten: Mir war es gemäß der Fremdsprachendidaktik wichtig, dass die Schüler so viel wie möglich sprechen und frei reden, während im serbischen System der Fokus nicht auf den Redebeiträgen und dem Output der Schüler liegt.

Alles in allem war die Stunde eine lehrreiche Erfahrung, da man sehr flexibel auf die Umstände und Situationen reagieren musste. Zudem wurde mir bewusst, wie unterschiedlich doch Schulsysteme sein können.

Am Nachmittag unseres ersten Tages besuchten wir außerdem die deutsche Schule in Belgrad. Der Schulleiter Stefan Wiedenhofer nahm uns in Empfang und führte uns durch die Schule. Wir alle waren von der Ausstattung der Schule überwältigt, da wir manche dieser Ressourcen nicht einmal in Deutschland in der Schule haben. Vor allem die naturwissenschaftliche Ausstattung war sehr gut. Herr Wiedenhofer stellte uns auch das Konzept der

Deutschen Schule Belgrad vor: Die Schule bietet eine Betreuung der Schüler vom Kindergarten bis hin zum Abitur. Es können deutsche Muttersprachler, aber auch Kinder mit anderen Muttersprachen die Schule besuchen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch und alle Fächer werden in dieser Sprache unterrichtet. Zudem sind die Klassen sehr klein, dadurch kann individuell auf die Schüler eingegangen werden. Im Anschluss stellten wir unseren serbischen Tandempartnern das deutsche Bildungssystem und das Lehramtsstudium in Baden-Württemberg vor.

**(Ann-Sophie Kimmich)**



(Deutsche Schule Belgrad)



(Deutsche Schule Belgrad)

# Tag 3

## Stadtführung in Belgrad und Vorbereitung der eigenen Tandemstunden

Belgrad oder auch Beograd genannt heißt übersetzt „weiße Stadt“ und ist die Hauptstadt der Republik Serbien. Ein örtlicher Reiseführer führte uns durch die wundervolle Stadt, die nicht nur architektonisch, sondern auch historisch sehr vielfältig und interessant ist.

Angefangen im Mittelalter, über die Osmanische Eroberung ab dem 15. Jahrhundert und der Türkenkriege bis hin zur Moderne wurden uns anhand von architektonischen Überresten die wichtigsten Eckdaten zur serbischen Geschichte dargelegt.

Das Highlight der Stadtführung war der Ausblick von der thronenden Festung Belgrads auf die Save-Mündung in die Donau.

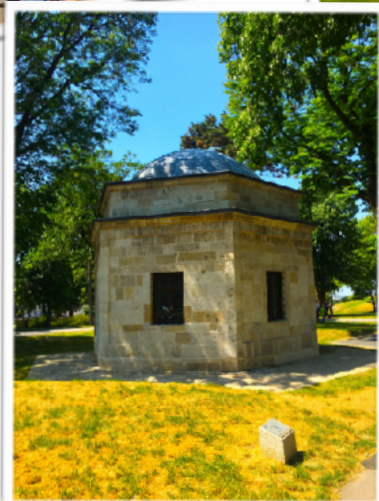
**(Öznur Bakar)**



(Stadtführung in Belgrad)



(Ausblick Save-Mündung in die Donau)



(Damat Ali Pasha's Turbeh)

# Tag 4

## Ankunft und Stadtführung in Subotica

Eine 3,5-stündige Busfahrt, bis 10 km vor die Grenze Ungarns, führte uns in das bezaubernde Städtchen Subotica. Mit rund 96000 Einwohnern ist sie die fünftgrößte Stadt Serbiens.

Dort erwartete uns bereits Stefan Fuchs, ein deutscher Lehrer im Auslandsdienst, der uns auch bei der späteren Stadtführung in den Schulen begleiten sollte. Durch die Stadtführung am Nachmittag konnten wir einen guten Eindruck der wunderschönen Stadt, ihrer Historie und vor allem vom dem liebevoll gestalteten und prunkvollen Rathaus erhalten.

**(Eva Desoi)**



(Rathaus Subotica)



(Gemeinsames Essen nach der Stadtführung)



(Synagoge in Subotica)



# Tag 5

## Besuch der einzigen bilingualen Grundschule Serbiens, Grundschule „10. Oktober“

&

## Besuch des Gymnasiums „Deszö Kosztolanyi“

Am Morgen hospitierten wir gemeinsam bei einer bilingualen Geographiestunde einer sechsten Klasse an der bilingualen Grundschule „10. Oktober“. Die serbische Lehrerin wuchs bis zu ihrem 24. Lebensjahr in Deutschland auf und verfügt daher über sehr gute Deutschkenntnisse.

Wir waren überrascht, wie viel Wissen in einer Stunde zum Thema *Schweden* bilingual vermittelt wurde. Die Schülerinnen und Schüler taten sich zu dem teilweise sehr schwer in Deutsch zu antworten und vieles wurde entweder von einem Schüler oder von der Lehrerin selbst, mit Ankündigung, noch einmal auf Serbisch übersetzt. Wie im privaten Austausch mit meiner Tandempartnerin und durch die Hospitationsstunde für mich erkennbar wurde, sind Frontalunterricht und Lehrervortrag in serbischen Schulen sehr verbreitet. In der Regel ist bei dem bilingualen Unterricht der entsprechende Fachlehrer mit dabei und Stunden werden gemeinsam geplant.

Im Zuge der Nachbesprechung wurde deutlich, wie schwierig der Spagat zwischen gezieltem Spracherwerb und gleichzeitiger Vermittlung von fachlichem Wissen und Kompetenzen ist. Die Schwierigkeit liegt darin, den Inhalt so zu reduzieren, dass er für die Schüler in einer Fremdsprache erlernbar ist. Dadurch bleibt allerdings viel Fachkenntnis auf der Strecke, was teilweise zu Bedenken bei den entsprechenden Fachlehrern führt. Die Schülerinnen und Schüler haben an der Grundschule „10. Oktober“ zwar von der 1. Klasse an Deutschunterricht, jedoch nur 2 Stunden in der Woche, dennoch bleibt der bilinguale Unterricht sprachlich wie fachlich eine große Herausforderung.

Meine Tandempartnerin und ich sollten eine Biologiestunde zum Thema *Pilze* in einer 5. Klasse halten. Bei der Sichtung des im Vorfeld zugesandten Materials aus einem serbischen Biologiebuch wurde mir schnell klar, dass ich dieses Pensum an Fachwissen nicht einmal deutschen Muttersprachlern in der 5. Klasse zumuten würde. Die fachfremde Reduktion war somit eine der größten Herausforderungen. Hinzu kommt, dass die Lehrerausbildung in Serbien bei weitem nicht so fachspezifisch angelegt ist, wie wir das aus unserem deutschen Ausbildungssystem kennen. Die Studentinnen studieren primär zunächst Deutsch und können später entscheiden, ob sie in den Lehrberuf möchten oder einen anderen beruflichen Weg gehen.

Die fehlende Erfahrung in der grundsätzlichen Konzeption von Unterricht machte sich natürlich auch bei der gemeinsamen Planung der Tandemstunden bemerkbar. Jedoch waren die serbischen Studentinnen und Studenten sehr offen für das didaktische-methodische Know-How und die unterrichtspraktischen Erfahrungen, welche wir aufgrund unserer bisherigen Ausbildung mitbrachten.

Die Hospitation sowie die Konzeption und Durchführung einer bilingualen Biologiestunde und der fachliche Austausch mit meiner Tandempartnerin hat mir einen erkenntnisreichen Einblick in die Konzeption von Deutschunterricht an serbischen Schulen und die Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die in solchen Konzeptionen liegen, ermöglicht. Darüber hinaus konnte ich eine neue Form des Unterrichtens, den Tandem-Unterricht, kennenlernen und ausprobieren. Dabei habe ich schnell festgestellt, dass nicht jede Kollegen-Konstellation oder auch Unterrichtssituation dafür geeignet ist, dass ein Unterricht im Tandem aber auch viele Chancen und vor allem Herausforderungen mit sich bringt.

**(Eva Desoi)**

Das 2003 gegründete philologische Gymnasium „Dzsö Kostolanyi“ in Subotica hat sich zum Ziel gesetzt, den Jugendlichen der dort ansässigen ungarischen Minderheit eine gute und anspruchsvolle Ausbildung zu gewährleisten.

Das Gymnasium war unsere zweite Station an diesem Tag. Die grobe Themenvorgabe für unsere Tandemstunde lautete „Stadt und Land“. Mein Tandempartner Lazar Grusanovic und ich hatten uns im Vorfeld überlegt, das Themenfeld auf „Stadt“ zu reduzieren, um den Schülerinnen und Schülern in der Stunde Vertiefungsmöglichkeiten anzubieten. In diesem Zusammenhang haben wir uns für das deutsche Lied „Schwarz zu Blau“ von Peter Fox entschieden. Wir hofften damit, die Schülerinnen und Schüler schnell zu aktivieren und ein Interesse an dem Stundenthema zu wecken.

Im Rückblick auf die gehaltene Stunde wurde uns bewusst, dass auf jeden Fall intensiver auf die Sprachfehler der SchülerInnen eingegangen werden müsste und auch die Aufteilung des Liedes eine intensivere Beschäftigung in Gruppen mit dem Text ermöglicht hätte. Nichtsdestotrotz war diese Unterrichtserfahrung sehr lehrreich für mich und hat mich in meinen DAF-Vermittlungskennntnissen weitergebracht.

**(Lisa Bachmann)**



(Unterrichten im Tandem)



(Nachbesprechung der gehaltenen Stunden)

Im Anschluss an die vorangegangene Stunde von Frau Bachmann und Herrn Grusanovic unterrichteten auch meine Tandempartnerin Frau Milosevic und ich am Gymnasium „Dzsö Kostolanyi“ in Subotica. Das Thema der Stunde „Außergewöhnliche Hobbys“ ermöglichte einen altersgerechten Zugang zu den SchülerInnen und motivierte die meisten zunächst zur Mitarbeit.

Nach einem kurzen Brainstorming, bei dem die SchülerInnen ihre Einfälle zum Thema äußerten, gingen wir über zum Schwerpunkt der Stunde. Nachdem zwei unterschiedliche Texte zum Thema „Außergewöhnliche Hobbys“ gelesen worden waren, wurden anschließend gezielt Fragen zum Textverständnis gestellt, um dabei einerseits den Inhalt zu erschließen und andererseits ins Gespräch zu kommen. Dabei fiel auf, dass sich die meisten der SchülerInnen noch sehr zurückhaltend verhielten, wodurch das Unterrichtsgeschehen in dieser Phase vergleichsweise zäh verlief. Als wir jedoch einige SchülerInnen gezielt aufriefen und zugleich versuchten, mit einigen Anekdoten die Lernatmosphäre aufzulockern, wurden auch die Schülerbeiträge zahlreicher.

Daraufhin erteilten wir den SchülerInnen einen Schreibauftrag, bei dem sie ihr persönliches Hobby beschreiben und ihren MitschülerInnen präsentieren sollten. Unser Lehrertandem gab in dieser Phase lediglich individuelle Hilfestellungen. Bei der Auswertung der Schülerergebnisse zeigte sich, wie hervorragend die Deutschkenntnisse einiger SchülerInnen waren, die teilweise sehr komplexe Satzstrukturen eigenständig ausformulieren konnten.

Das Unterrichten im Tandem war für mich eine neue Erfahrung und in vielerlei Hinsicht gewinnbringend. Der Austausch im Rahmen der Stundenvorbereitung erwies sich als fruchtbar, jedoch war unsere Koordination im Unterrichtsgeschehen selbst schwieriger, was unter anderem an der mangelnden Erfahrung im Umgang mit Tandemunterricht liegen mag.

**(Öznur Bakar)**

# Tag 6

## Besuch des deutschen Kindergartens und der Grundschule

Während unseres Aufenthaltes in Sombor hatten wir die Möglichkeit, einen Kindergarten zu besuchen, in dem die Kinder täglich spielerisch die deutsche Sprache erlernen. Dafür kommt jeden Tag eine Lehrerin, die die Kinder 30 Minuten auf Deutsch unterrichtet. Sie lernen deutsche Wörter und Floskeln, z.B. die verschiedenen Farben, Vokabeln zum Thema Basteln, zählen, Begrüßungsdialoge und vieles mehr. Sie singen deutsche Lieder und lernen viel über Bewegungen und Spiel. Die Kinder sprachen bereits überraschend gut Deutsch und konnten sich zu bestimmten Themen durchaus mit uns deutschen Besuchern austauschen.

Auch sehr interessant war die Hintergrundgeschichte der deutschen Sprache in Serbien, die uns das Kindergartenpersonal erzählte. Die ungarisch/serbische Region Vojvodina stand ehemals unter der Herrschaft der Türken und dann unter der der Habsburger. Danach war die Landschaft der Vojvodina verödet und entvölkert. Um die Wirtschaft dort wieder anzukurbeln, wurden deutsche Arbeiter in großer Zahl angeworben. Sie wurden zu den sogenannten „Donauschwaben“, eine Sammelbezeichnung für das Deutschtum im gesamten Süddeutschen Raum, Hessen, Franken, Bayern und Österreich. Die Donauschwaben waren in der serbischen Gesellschaft gleichberechtigt und integriert. Allerdings wandelte sich dies nach dem Zweiten Weltkrieg und die deutsche Sprache wurde lediglich im privaten Bereich gepflegt. Im Gegensatz dazu steht die deutsche Sprache heute für die Förderung des Tourismus und der Wirtschaft und ist deshalb wieder sehr beliebt. Dies ist auch der Grund, warum die Stadt Sombor einen bilingualen Kindergarten sowie Deutschunterricht an Schulen fordert. Der bilinguale Kindergarten stellt somit den Grundstein für den Deutschunterricht in der Grundschule im Hinblick auf das deutsche Sprachdiplom am Gymnasium dar.



(Unterrichten im Tandem)

All diese Erfahrungen gaben einen guten Einblick in die Kultur der deutschen Sprache in Serbien sowie den dortigen Deutschunterricht. Ich freue mich sehr, dass ich die Möglichkeit hatte, an der Hospitationswoche teilzunehmen. Nicht zuletzt das Kennenlernen unserer serbischen Partner machte diesen Auslandsaufenthalt zu einer besonderen Erfahrung.

**(Theresa Seemann)**



(Besuch der Grundschule)

# Tag 7

## Besuch des Gymnasiums Sremski Karlovci

Die letzte Station unserer Hospitations- und Unterrichtswoche in Serbien führte uns am 16.05. nach Sremski Karlovci, eine kleine Stadt südöstlich der Provinzhauptstadt Novi Sad. Dort wurden wir herzlich von Michael Fleischmann, einem aus Deutschland entsendeten Lehrer, und einer Abiturientin empfangen, die uns als Stadtführerin zunächst die Sehenswürdigkeiten der Stadt und anschließend das Philologische Gymnasium von Sremski Karlovci zeigte. Obwohl für die Stadtführung wenig Zeit blieb, konnten wir kurze Blicke auf die Domkirche, den Patriarchen-Palast sowie die Theologische Schule im Barockstil werfen und nachvollziehen, warum Sremski Karlovci auch als das „serbische Weimar“ bezeichnet wird. Dass die Schule, gegründet 1792, das älteste Gymnasium in Serbien ist, wurde uns sowohl im Angesicht des historischen Gebäudes als auch bei der Besichtigung der Bibliothek deutlich. Die herausragenden Deutsch-Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler dieses Elite-Gymnasiums – zur Aufnahme ist ein anspruchsvoller Test mit dem Nachweis von guten Serbisch-, Ungarisch- und Deutsch-Kenntnissen erforderlich – wurden uns sowohl im Austausch mit der uns begleitenden Abiturientin bewusst als auch in einer für uns inszenierten Vorstellung des Märchens „Aschenputtel“. Satirisch-komisch präsentierte uns die 11. Klasse in fließendem Deutsch eine eigene Interpretation des bekannten Märchenstoffes der Gebrüder Grimm. Sowohl die Serbinnen als auch wir Deutschen waren von der Kreativität und der Darbietung begeistert.

Nach diesem herzlichen Empfang konnten wir uns von den Deutschkenntnissen der Schülerinnen und Schüler im eigenen Unterricht ein Bild machen. Auch hier standen uns Herr Fleischmann ebenso wie die regulären Lehrkräfte unterstützend und engagiert zur Seite und waren überaus bemüht, den Aufenthalt in Sremski Karlovci für uns besonders gewinnbringend zu gestalten.

Eigene Unterrichtserfahrungen im Bereich DaF – unsere gehaltenen Stunden:

### **1) Thema „Exit-Festival“**

Meine Tandem-Partnerin Ivana und ich hielten eine Stunde in der 11. Klasse zum „Exit-Festival“ – eines der berühmtesten Festivals in Serbien und mittlerweile auch über die Grenzen hinweg. Da das Festival allen Schülerinnen und Schülern bekannt war und die Mehrheit es bereits besucht hatte, verfolgten wir das Ziel, durch Bildimpulse und Hintergrundtexte die Grundlage für eine Diskussion zum Thema „Festivals und Tourismus“ zu schaffen. Die Lerngruppe mit acht Schülerinnen und Schülern zeigte sich zunächst gehemmt. Eine gezielte Ansprache einzelner Schülerinnen und Schüler ermöglichte jedoch zum Ende der Stunde einen Gedankenaustausch, in dem auch das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Besuch deutscher Festivals, wie bspw. „Rock am Ring“, deutlich wurde. Interessant war, dass im letzten Teil des Unterrichts ausschließlich Deutsch gesprochen wurde. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Gedanken problemlos in der deutschen Sprache ausdrücken.

Ihre herausragenden Deutschkenntnisse verblüfften meine Tandem-Partnerin und mich nicht nur in der Abschlussdiskussion, sondern im gesamten Unterrichtsverlauf. Übersetzungen waren auch bei der Textarbeit kaum nötig. Es gelang den Lernenden, selbst anspruchsvolle Wörter, wie bspw. „kosmopolitisch“ oder „kulturelle Wiederbelebung“, in der deutschen Sprache zu umschreiben. Das Vorbereiten und die Durchführung des Unterrichts im Tandem mit meiner serbischen Partnerin empfand ich als äußerst gewinnbringend. Im Unterricht konnten wir uns gut ergänzen und so – natürlich auch bedingt durch die reduzierte Schülerzahl – auf jeden Schüler bzw. Schülerin individuell eingehen.

**(Kerstin Kerber)**



## **2) Thema „Berufe - Was will ich einmal werden?“**

Für unsere Stunde zum Thema „Berufe - Was will ich einmal werden?“, die ich zusammen mit meiner Tandem-Partnerin Natascha in einer 9. Klasse im Anfangsunterricht Deutsch gehalten habe, entschieden wir uns dafür, mit einem Einstiegsbild zunächst Begriffe zu verschiedenen Berufen zu sammeln. Da wir die Thematik möglichst schülernah einführen wollten und es uns schwerfiel, den Stand der Klasse einzuschätzen, entschieden wir uns dafür, nicht das angebotene Material zum Berufsinformationszentrum in Deutschland (Textverstehen mit anschließendem Hörverstehenstest zu einem Interview einer Berufsberaterin) zu verwenden, sondern nach einer vorangestellten Wortschatzarbeit, bei der wir Vokabeln zu Orten und Tätigkeiten bei verschiedenen Berufen sammelten, das Spiel „Berufe raten“ mit den Schülern vorzubereiten. Die Schüler schrieben drei Sätze zu einem Beruf auf, den sie gezogen hatten und ließen die Klasse anschließend den Beruf erraten. Das Unterrichten im Tandem empfand ich als neue und spannende Erfahrung. Insbesondere bei der Übersetzung von Begriffen, die schwer auf Deutsch zu umschreiben waren, war die serbische Übersetzung sehr hilfreich. Aber auch mit Blick auf das Unterrichtsgespräch und den Ablauf insgesamt ergänzten wir uns sehr gut. Die Schüler zeigten sich im Unterrichtsgespräch eher zurückhaltend, was jedoch möglicherweise auch auf die relativ große Zahl an Hospitierenden und die ungewohnte Situation zurückgeführt werden könnte. Dass die Schüler engagiert bei der Sache waren, zeigte sich besonders während des Schreibauftrags in der Einzelarbeitsphase, in der wir den Schülern einzeln Tipps geben und auf Fragen eingehen konnten. Schließlich interessierte uns, ob die Schüler bereits eigene Berufswünsche hatten und warum sie sich diesen Beruf gut vorstellen könnten.

**(Larissa Freudenberger)**

### **3) Thema „Die Kunstepochen Realismus und Romantik“**

Die Unterrichtsstunde zu Bildern der Kunstepochen Realismus und Romantik, die ich zusammen mit meiner Tandem-Partnerin Aleksandra gehalten habe, war als bilinguale Stunde angelegt, die den Schülerinnen und Schülern die Kunstepochen vergleichend näherbringen sollte. Da sowohl Aleksandra als auch ich weder Kunstgeschichte studiert haben noch Erfahrungen im bilingualen Unterrichten mitbrachten, stellte die Planung der Stunde eine Herausforderung dar, die für uns im Nachhinein aber sehr gewinnbringend war.

Wir setzen uns zum Ziel, die Stunde schülerzentriert und visuell zu gestalten, sowie den Schülerinnen und Schülern mit einem deutschen Sachtext Informationen nahezubringen, die dem bilingualen Kontext der Stunde gerecht werden sollte: Wir wählten einen Sachtext, der fachlich anspruchsvoll war und dessen unbekannte Vokabeln Aleksandra in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern auf Serbisch erschließen sollte.

Als Einstieg wählten wir die Methode des Gallery-Walks, um die Schülerinnen und Schüler – auch im Hinblick auf die schon fortgeschrittene Tageszeit – gleich zu Anfang der Stunde zu motivieren und sie mit visuellen Impulsen der konträren Kunstepochen zu konfrontieren. Nachdem die Schülerinnen und Schüler Assoziationen zu den Bildern anhand von Steckbriefen gesammelt hatten, wurden diese im Plenum besprochen. Mit diesem Schritt wurde zugleich Spracharbeit geleistet, indem verschiedene Begriffe, die für die Beschreibung von Kunstwerken essentiell sind, eingeübt wurden. Die Schülerinnen und Schüler, die den im serbischen Schulsystem zumeist vorherrschenden Frontalunterricht gewöhnt sind, waren von der Einstiegsmethode und dem schülerzentrierten Ansatz erst ein wenig irritiert und entsprechend gehemmt. Meine Tandempartnerin vermochte dies aber durch Hilfestellungen auf Serbisch abzufangen, sodass die Stunde dem Konzept des bilingualen Unterrichtens auch wirklich gerecht wurde.

Erfreulich war, dass die Schülerinnen und Schüler den Sachtext gut verstanden und arbeitsteilig erschließen konnten. Darüber hinaus meisterten die

SuS die Kurzvorträge zu den Textabschnitten mit Bravour und glänzten durch gute Deutschkenntnisse.

Interessant wäre es gewesen, sich über den selbst gehaltenen Unterricht hinaus reguläre Unterrichtsstunden in der Schule anzuschauen. Aus zeitlichen Gründen war dies jedoch leider nicht möglich.

Abschließend lässt sich festhalten, dass diese Schule nicht nur, weil sie das älteste Gymnasium ist, auf jeden Fall im Rahmen eines weiteren Austauschs wieder besucht werden sollte. Die Atmosphäre vor Ort ist einzigartig und zudem betreute Herr Fleischmann unsere Gruppe sehr engagiert.

***(Franziska Kasper)***

# Hvala! - Danke!

Abschließend möchten wir uns als Kurs 2018 für die Hospitationswoche in Serbien und für die vielen bereichernden Erfahrungen im Bereich des Auslandsschuldienstes bedanken.

Wir haben nicht nur Einblicke in das Schulwesen, die Lehrerausbildung, das Land und seine Kultur gewonnen, sondern auch tolle Freundschaften geknüpft. Daher ist das Projekt auch für die kommenden Kurse zu empfehlen.

Ein herzliches **Dankeschön** an alle, die an der Planung und Organisation des Projektes mitgewirkt und uns diesen bereichernden Austausch ermöglicht haben. Wir freuen uns sehr auf den Gegenbesuch unserer serbischen Freunde im Herbst!